

Auf die Tasche kommt es an

Freiwillige Feuerwehr Alzey entwickelt in Zusammenarbeit mit Hersteller für Schutzausrüstung die „Angriffstrupptasche Alzey“

Von Marina Held

ALZEY. Es sind Szenen, die Feuerwehrleute vielleicht bekannt vorkommen. In einem Gebäude brennt es, bevor der Trupp unter Atemschutz ins Gebäude vordringen kann, müssen die nötigen Geräte vom Löschfahrzeug genommen werden. Was die Einsatzkräfte drinnen vorfinden, wissen sie nicht, sie müssen also für alle Eventualitäten gewappnet sein. Am Ende haben sie alle Hände voll zu tragen – und im schlimmsten Fall doch nicht alles dabei. Die Freiwillige Feuerwehr Alzey hat für das Problem seit mehr als zehn Jahren eine Lösung – und nun gemeinsam mit einem Hersteller für Schutzausrüstung die „Angriffstrupptasche Alzey“ entwickelt.



Einen Entwurf abzuschicken ist ungefähr so, wie ein Manuskript bei einem Verlag einzureichen.

Alexander Frangel,
Freiwillige Feuerwehr Alzey

Alexander Frangel ist der Mann hinter der Tasche. Bei der Alzeyer Feuerwehr ist er stellvertretender Zugführer – und er erinnert sich lebhaft an den Moment, in dem die Reise losging. 2011 war das. „Damals habe ich mir einen Schlauchtragekorb geholt und erst einmal alles rausgesucht, was man unbedingt dabei haben muss.“ Mobiler Rauchverschluss, Ringschlauchpaket mit Strahlrohr, Axt, Werkzeug, Türkeile – um nur einige der Dinge zu nennen, die im Ernstfall dabei helfen, Leben zu retten. Wochenlang tüftelte er, ließ sich den Alukorb von



An der „Angriffstrupptasche Alzey“ hat Alexander Frangel gut drei Jahre gearbeitet und dabei etliche Skizzen am Computer erstellt. Seine Motivation: Er wollte eine einsatztaugliche Lösung für seine Leute schaffen. Nun hofft der Tüftler, dass die Tasche auch anderen Feuerwehren gute Dienste leistet.

Foto: Axel Schmitz/pakalski-press

einem Metallbauer so zurecht-schweißen, dass alles hinein-passte.

In der Praxis bewährte sich der Korb. Bei bis zu 280 Einsätzen im Jahr war er immer dann im Gepäck, wenn es in

ein brennendes Gebäude ging. Einen Nachteil hatte er: Er war schwer und sperrig, die Herstellung teuer. Vor gut drei Jahren, damals tobte die Pandemie, dachte Alexander Frangel weiter. Wäre es nicht prak-

tisch, für jedes der drei Fahrzeuge einen Korb zu haben? Aber wollte er wirklich weitere schweißen lassen? Oder könnte es nicht eine bessere Lösung geben? Eine Tasche, in die auch das Funkgerät passt,

die bei schlechter Sicht bedienbar und über längere Strecken bequem zu tragen ist. Eine mit Schultergurt.

Plötzlich war ihm klar, dass er die professionelle Zusammenarbeit suchen würde. In

Deutschland gibt es für Schutz- und Einsatz-ausrüstung Fachfirmen. Nicht viele, deshalb wusste Frangel: Was er sich ausdenken würde, musste Hand und Fuß haben – im besten Fall als Serienlösung taugen. Die Mittagspausen verbrachte der Inspektor für Flugzeugtriebwerke fortan damit, Zeichnungen anzufertigen. Und dann war er da, der große Moment. „Einen Entwurf abzuschicken ist ungefähr so, wie ein Manuskript bei einem Verlag einzureichen.“

Bei „rescue-tec“, so heißt die Firma, die die Idee umgesetzt hat, schaute sich Produktentwickler Joachim Leiter die Entwürfe an, besprach sie mit seinem Team, in dem auch Feuerwehrleute arbeiten. Die Alzeyer Tasche hatte Potenzial.

So wurde ein Prototyp angefertigt, die Alzeyer bekamen ihn zugeschickt und testeten ihn bei einer Weiterbildung der Atemschutzgeräteträger. Auch bei „rescue-tec“ wurde getestet. Ein bisschen Feinschliff hier und da, ein Einschnitt im Stoff für die Antenne des Funkgeräts, hier ein Klettverschluss verlängert, da eine Lasche vergrößert, Markierungen für den Reißverschluss angebracht. Dann war es so weit: Die Tasche wurde abgesegnet, es ging in die Produktion.

Im März 2023 wurde die Tasche bei einem Feuerwehrkongress vorgestellt, seit April ist sie im Vertrieb. Und die Alzeyer? Die haben drei Exemplare. Das soll's auch gewesen sein. „Das Kind ist auf der Welt und wir haben eine gute Ausrüstung“, sagt Alexander Frangel. „Damit sind wir glücklich.“ Finanziell hat er nichts davon. Aber das war nie der Sinn der Sache. Dem Feuerwehrmann und Tüftler aus Leidenschaft ging es immer um die gute Lösung.